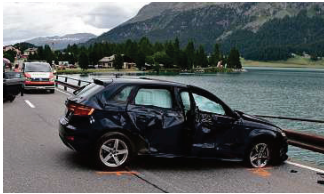


KURZNACHRICHTEN

Doppeltes Überholmanöver endet in der Leitplanke

Wenn ein Überholmanöver ein anderes behindert, dann endet das meist nicht gut. So geschehen am Montagnachmittag im Oberengadin. Ein Autofahrer wollte auf der Malojastrasse zwischen Silvaplana und Sils mehrere Fahrzeuge überholen, wie die Kantonspolizei Graubünden gestern mitteilte.



Während das Auto am Überholen war, lenkte der Fahrer eines Lastwagens nach links, um selbst einen Velofahrer zu überholen. Dabei bemerkte er das Fahrzeug hinter ihm nicht, das sich bereits auf fast gleicher Höhe befand. Dadurch kam es zu einer Kollision. Das Auto kollidierte in der Folge auch mit der Leitplanke und kam schliesslich total beschädigt zum Stillstand. Der Fahrer des zerstörten Autos begab sich in ambulante Behandlung. Die Strasse war durch den Unfall und die Folgearbeiten eine Stunde komplett gesperrt. (OFI)

Neue Chefärztin und neues Hightech-Gerät im KSGR

Die Radio-Onkologie des Kantonsspitals Graubünden (KSGR) hat eine neue Chefärztin und einen neuen Linearbeschleuniger. Wie das Spital mitteilt, heisst die neue Chefärztin Brigitta G. Baumert. Die erfahrene Fachärztin Radio-Onkologie hat ihre Stelle am 1. Juli angetreten. Bereits seit Anfang Juni in Betrieb ist der neue Linearbeschleuniger. Wie es in der Mitteilung heisst, ermöglicht das neue Gerät, Tumore noch genauer und mit unterschiedlicher Strahlendosis zu bekämpfen. (RED)

Arbeitslosenzahl so tief wie seit Jahren nicht mehr

Die Sommersaison hat begonnen. Weil damit im Tourismus und der Gastronomie wieder viel mehr Arbeitskräfte gebraucht werden, ist die Zahl der Arbeitslosen im Kanton Graubünden im Juni auf rekordtiefe 865 registrierte Personen gesunken. Dies teilt das kantonale Amt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Kiga) mit. Die Arbeitslosenquote beträgt damit 0,8 Prozent. Beides sind Werte, die in den letzten 13 Jahren nicht einmal ansatzweise erreicht wurden. Bisherige Tiefstwerte wurden bei der Quote in den Jahren 2008 und 2018 mit je 1,0 Prozent und bei der absoluten Anzahl 2018 mit 1000 Personen erreicht. Neben der verbesserten Jobstituation auf dem Arbeitsmarkt liegt den neuen Rekordwerten aber auch eine bessere Datenlage zugrunde, wie das Kiga schreibt. So basierten die Zahlen erstmals auf einer aktuellen Erwerbspersonenbasis des Seco. (OFI)

IMPRESSUM

Bündner Tagblatt

Herausgeberin: Samedia Press AG.
Verleger: Hanspeter Lebrument.
CEO: Thomas Kundert.
Redaktion: Pesche Lebrument (Chefredaktor, lhp) Norbert Waser (Stv. Chefredaktor, nw), Silvia Kessler (re), Enrico Söllmann (esö).
Redaktionsadressen:
 Bündner Tagblatt, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50,
 E-Mail: redaktion@buendnertagblatt.ch.
Verlag: Samedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, E-Mail: verlag@samedia.ch.
Kundenservice/Abo: Samedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@samedia.ch.
Inserate: Samedia Promotion, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 58 58, E-Mail: chur.promotion@samedia.ch.
Reichweite: 163 000 Leser (MACH-Base 2018-2).
Abopreise unter:
 www.buendner-tagblatt.ch/aboservice

Die irgendetwas generierte Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einpreisung in einem Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte, ist untersagt. Jeder Verstoß wird von der Werbegesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt.

© Samedia

GASTKOMMENTAR Martin Candinas über Tourismuspolitik

Es zählen einzig die Taten

D

Die auslaufende Legislaturperiode des eidgenössischen Parlaments war geprägt von Blockaden und Polarisierung: In der Gesundheitspolitik, der Altersvorsorge oder der Aussenpolitik wurde vieles aufgrund der Verhinderungspolitik einiger Polparteien nicht gelöst. Trotz allem konnten wir in der Tourismuspolitik einige Erfolge erzielen. Vieles ist allerdings noch hängt und muss in der nächsten Legislatur gelöst werden.

Im Frühjahr 2016 hat das Parlament eine Motion von CVP-Ständerat Isidor Baumann umgesetzt. Diese verlangte eine Befreiung der Pistenfahrzeuge von der Mineralölsteuer. Als Mitglied der Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen weiss ich, wie wir für dieses Anliegen kämpfen mussten. Diese Befreiung macht gut und gerne einige 10 000 Franken pro Unternehmen aus. Geld, welches jede Bergbahn

sinnvoll in die Entwicklung neuer Angebote und in die Qualitätssteigerung investieren kann.

Auf Druck einer parlamentarischen Initiative von CVP-Nationalrat Dominique de Buman hat das Parlament im 2017 der Verlängerung des Mehrwertsteuer-Sondersatzes für die Hotellerie auf weitere zehn Jahre zugestimmt. Der Mehrwertsteuer-Sondersatz ist in einigen Wirtschaftskreisen ein Dorn im Auge und geniesst auch bei liberalen Parteien keinen Rückhalt, dies obwohl auch andere Länder für die Hotellerie zu Recht einen Sondersatz kennen.

Auch hat das Parlament im 2017 eine Motion von CVP-Ständerat Pirmin Bischof für ein Verbot von Knebelverträgen der Online-Buchungsplattformen klar angenommen. Diese machen der Hotellerie das Leben schwer. Mit dem Verbot von solchen Knebelverträgen der Online-Buchungsplattformen, allen voran Booking.com, können Hotelbetriebe künftig wieder unternehmerischer agieren und autonom die Preise für ihre Zimmer festlegen. So

dürften sie dann ihre Zimmer auf der eigenen Webseite günstiger anbieten als auf den Online-Buchungsplattformen. Sahnlich wird nun eine entsprechende Gesetzesvorlage erwartet.

Der Nationalrat hat in der letzten Sommersession über den Zahlungsrahmen an Schweiz Touris-

den, dass die CVP als einzige Bundesratspartei geschlossen für die Erhöhung gestimmt hat.

Ein weiteres Thema von grosser Bedeutung für den Kanton Graubünden wird in der nächsten Legislatur die Evaluation des Zweitwohnungsgesetzes sein. Bei diesem Gesetz braucht es Anpassungen in Zusammenhang mit bestehenden Bauten. Zwei Motionen zu diesem Thema habe ich eingereicht und beide werden nächstens im Nationalrat behandelt.

Für Graubünden ist es zentral, dass die Interessen des Tourismus in Bern mit Taten und nicht nur mit Worten vertreten werden. Bloss Lippenbekenntnisse reichen nicht aus. Der Tourismus, der wichtigste Wirtschaftszweig in unserem Kanton, muss sich auf die Politik verlassen können. So hat es mich besonders gefreut, dass Gastro Suisse kürzlich festgestellt hat, dass die CVP die tourismusfreundlichste Partei sei.

MARTIN CANDINAS ist seit 2011 CVP-Nationalrat. Er wohnt in Chur und Rabius.



«Der Tourismus muss sich auf die Politik verlassen können.»

mus beraten. Leider hat das Parlament den Antrag von CVP-Nationalrat Markus Ritter abgelehnt, den Zahlungsrahmen für die Jahre 2020 bis 2023 von 220 Millionen auf 240 Millionen Franken zu erhöhen. Die Wirkung von Schweiz Tourismus ist unbestritten, wird doch jede siebte Logiernacht über diese Werbung generiert. Auch wenn die ganze Bündner Delegation im Nationalrat der Erhöhung zugestimmt hat, muss halt doch festgehalten wer-

DAS ECHE T BILDERRÄTSEL

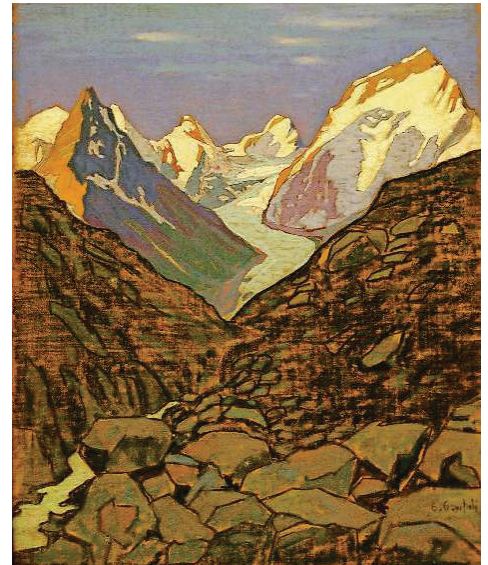
Wer weiss wo?

D ass sich der Bündner Bergsee von vergangener Woche nicht eindeutig identifizieren liess, hätte ich nicht gedacht. Selbst die eifrigsten Rätsler und Bergkenner haben offenbar kapituliert – oder sie sind derzeit in den Ferien.

Das bedeutet aber nicht, dass niemand reagiert hat. Vielmehr lautet das Resultat: Ein Bild – drei verschiedene Meinungen! Verena Egert aus Chur vermutet: «Dieses wunderschöne Gemälde aus dem 'Bündner Tagblatt' erinnert mich stark ans Sayerer Seeli ob Sars (Trimmis) im Bündner Rheintal. Im Hintergrund meine ich, den Montalin zu erkennen.» Anderswo ortet mein Jahrgänger und Schulkamerad Peter Jost das Bergseeli: «Das Bild stellt meiner Ansicht nach den Laj da Grevasalvas am Julierpass dar. Im Hintergrund der Piz Lagrev.» Franz Jud aus Bonaduz hingegen schätzt: «Könnte das Bild der Urdensee, 2248 m ü M., die Bergspitze im Hintergrund der Tschirpen 2727 m ü M.

sein?» Drei Varianten, aber leider keine Auflösung.

Vielleicht haben wir ja mit einer «Berglandschaft mit Gletscher» von Emil Gautschi (geboren 1885 in Reinach, Aargau, wo er auch Bürger war, gestorben 1989 ebenda) diesmal mehr Glück. Zu seinem Werdegang dient uns sein Lebenslauf, entdeckt auf kunstbreite.ch, den ich hier wörtlich (copy paste sei es verdonkt) wiedergabe: «Nach der Schulzeit in Reinach machte Emil Gautschi eine dreijährige Lehre als Flach- und Dekorationsmaler in Basel und studierte daneben Kunstmalerei zuerst an der Kunstgewerbeschule Basel, später an derjenigen von Zürich. Seine Wanderjahre führten ihn nach Paris, Hamburg und Berlin, wo er die Fachschule für Dekorations- und Kunstmalerei besuchte. 1909 liess er sich in seiner Heimatgemeinde Reinach nieder, arbeitete zuerst im Baugeschäft seiner Brüder und eröffnete dann ein Malergeschäft, wurde Fachlehrer an der Gewerbeschule Reinach und machte sich einen Namen als Theatermaler. Zusammen mit seinem Freund Franz Elmiger von Ermensee schuf er die Szenarien zum Festspiel des eidgenössischen Sängersfestes 1923 in Luzern. (...) Von ihm stammten auch die Innendekorationen des, in den 20er-Jahren umgebauten, Gemeindehauses und der renovierten Kirche in Reinach. Manche seiner Bilder sind für den jährlichen Wandkalender des



'Echos vom Hombreg' lithographiert worden. Er blieb unverheiratet und wohnte bei einem Bruder.»

Wenn Sie erraten, wo Gautschi im letzten Jahrhundert sein Bild in Pastellkreide mit Gletscher und Schneebergen anfertigte, senden Sie bitte Ihre Lösung per Mail an

charly.bieler@bluewin.ch oder per SMS an 078 644 68 99.

An dieser Stelle publiziert der Autor Charly Bieler jede Woche ein Bild aus der Fundazion Capauliana (capauliana.ch) und möchte wissen, wo es entstanden ist.



LESERBRIEFE

Sekundärer Arbeitsmarkt als Armutsstrategie

Wenn es die Wirtschaft nicht schafft, Arbeitsplätze mit existenzsichernden Löhnen anzubieten, dann muss der Staat (Bund, Kantone oder Gemeinden) eben solche Arbeitsplätze schaffen. Es kann doch nicht sein, dass im Niedrig-

lohnbereich der Staat mit der Sozialhilfe einspringen muss, damit das Einkommen zur Existenzsicherung reicht. Das ist doch pure Subventionierung von Niedriglohnbranchen.

Sinnvolle Arbeiten im öffentlichen Interesse gibt es genügend in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Sicherheit, Umwelt- und Naturschutz, die einen existenzsichernden Lohn verdienen. Der Staat muss

jetzt dafür einen sekundären Arbeitsmarkt aufbauen.

► ALEX SCHNEIDER, KÜTTIGEN

Zwischenstation Känzeli

Von der Zwischenstation Känzeli mit einer super Aussicht auf Chur und Umgebung, dann zu Fuss zum «Känzeli»-Restaurant (feines Essen

vom Grill mit Kartoffelsalat am Stammtisch) mit schönem Ausblick Richtung Schanfigg und wieder retour (jedes Jahr einmal seit ich zu der Gruppe U70 gehöre).

► GUIDO CASTY, BINNINGEN UND CHUR

Es besteht nach wie vor die Möglichkeit, exklusiv für das BT verfasste Leserbriefe zu publizieren.